

# **Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird**

## **Lord Baden-Powell of Gilwell,**

### **GRÜNDER DER WELTPFADFINDERBEWEGUNG**

Deutsche Zusammenfassung von „GIRL GUIDING“ und „SCOUTING FOR BOYS“ von Victor Mayr. Diese Zusammenfassung wurde erstellt unter Verwendung der beiden letzten, noch zu Lebzeiten Baden-Powells erschienenen, Ausgaben von „Girl Guiding“ und „Scouting for Boys“, sowie von „Pfadfinderinnen“, herausgegeben vom Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen, Bearbeitung Annemarie EGLOFF – BODMER und „Wie man Pfadfinder wird“ (Deutsche Auflage der Weltbruderschaftsausgabe). Bearbeitung Adolf KLARER und Roger KERBER.

Die auszugsweise Verwendung von Text und Grafiken aus diesem Werk ist für nichtkommerzielle Druckwerke im Rahmen der Jugendarbeit von Verbänden, die bei WOSM und WAGGGS anerkannt und registriert sind, erlaubt. Um Quellenangabe und Belegexemplar bitten der Bundesverband der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, Bräuhausgasse 3-5/4.Stock, 1050 Wien.

Website: [www.pfadfinder.at](http://www.pfadfinder.at) oder [www.pfadfinderin.at](http://www.pfadfinderin.at)

## 1. Vorwort

Ein Dreivierteljahrhundert ist es her, dass die Pfadfinderbewegung ihren Ausgang genommen hat. Auslösendes Ereignis dafür war das Erscheinen eines Buches: „Scouting for Boys“. Seither sind von diesem Buch und dem etwas später für Mädchen geschriebenen „Girl Guiding“ zahlreiche Neuauflagen und Bearbeitungen in fast allen Sprachen der Welt erschienen. Dieses nun vorliegende Buch unterscheidet sich in drei Punkten von seinen Vorgängern:

- **Eine gemeinsam redigierte Ausgabe für Mädchen und Jungen**

Baden-Powell hat sein 1908 erschienenenes Buch ausschließlich für Jungen geschrieben. Durch die Entwicklung überrollt, blieb ihm gar nichts anderes übrig, als auch ein eigenes Werk für die Mädchen zu verfassen. In Gegensatz zum Gedanken des „Scouting“ für die Jungen stellte er aber ganz bewusst das „Guiding“ für die Mädchen - ein wesentlicher Unterschied, der in der deutschen Bezeichnung „Pfadfinder - Pfadfinderin“ nicht in dieser Polarität deutlich wird.

Die Entwicklung in der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter hat allerdings in diesem Dreivierteljahrhundert in Europa einen Stand erreicht, der aus damaliger Sicht bestimmt nicht zu erwarten war. Heute jedoch ist es nicht nur sinnvoll, sondern sogar notwendig, ein gemeinsames Erziehungsmodell aus „Scouting“ und „Guiding“ zu finden, wollen wir die Jugend zu partnerschaftlichem Denken erziehen. Aus diesem Grund hat der ALLZEIT-BEREIT-VERLAG diese gemeinsame Ausgabe erstellt und das getrennte Gedankengut zu einem gemeinsamen Gut verschmolzen.

Um aber dennoch die Wurzeln zu erkennen, finden sich am Blattrand folgende Symbole:



Das Kleeblatt als Abzeichen des Weltverbandes WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) für Teile, die aus dem Buch „Girl Guiding“ stammen;



die Lilie als Abzeichen des Weltverbandes WOSM (World Organisation of the Scout Movement) für Teile, die aus dem Buch „Scouting for Boys“ kommen;



ein verkleinertes Nebeneinander der beiden Abzeichen für jene Kapitel und Absätze, die fast gleichlautend in beiden Büchern zu finden sind und die redaktionell zusammengefasst wurden.

Gerade diese Gegenüberstellung, aber auch Zusammenschau bringt hoffentlich eine neue Dimension ins gegenseitige Verstehen.

- **Kürzung einiger Kapitel**

Friedenserziehung war schon von Anbeginn an eines der Hauptanliegen Baden-Powells. Aus dem Zeitgeist heraus verständlich, finden sich jedoch zahlreiche Passagen in beiden Büchern, die den heutigen Leser durchaus paramilitärisch anmuten. Um die jugendlichen Leser nicht zu verunsichern, waren hier einige Schnitte notwendig.

Dennoch bleibt genug vom Gedankengut des „Guidings“ in diesem Buch übrig, das uns, als Angehörige der europäischen Wohlstandsgesellschaft, heute nicht mehr zeitgemäß dünkt.

Zwei Gründe waren ausschlaggebend, gerade diese Stellen zu belassen:

- Die Pfadfinderbewegung will ihre jugendlichen Mitglieder zum sparsamen Umgang mit den anvertrauten Gütern erziehen. Gerade im Hinblick auf die Weltwirtschaftslage ist dies ein aktuelles Anliegen.
- Zahlreiche Anregungen über Wirtschaften, Hygiene und dergleichen, erscheinen in einem anderen Licht, wenn man bedenkt, dass „Scouting“ und „Guiding“ in Ländern der Dritten und Vierten Welt als Methode der Selbstfindung und Selbstentwicklung eingesetzt wird.

Girl guides und boy scouts waren schon häufig Wegbereiter neuer Ideen. Warum sollten nicht auch von hier aus, neue Akzente des „einfachen und naturverbundenen Lebens“ gesetzt werden?

- **Verwendung der englischen Originalbezeichnungen**

Dafür waren einzig praktische Erwägungen maßgebend: Die Vielfalt von Fachbezeichnungen für Funktionen, Organisationseinheiten und Altersstufen im deutschen Sprachraum stellt einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit manche Hindernisse entgegen. Diese Hürde soll damit genommen werden. Dass aber mit der häufigen Verwendung der Termini „girl guides“ und „boy scouts“, druckoptisch in kursiv hervorgehoben, die parallelen Erziehungswege im Bewusstsein verankert werden sollen, wollen wir auch nicht ganz verleugnen.

Zum Schluss ein Wort des Dankes an die englischen Verbände der Girl Guides und der Boy Scouts, die unserem Verlag die Abdruckrechte gewährten. Darin einschließen möchte ich auch Monica Reichert und Ewald Merzl, die beiden Bundesbeauftragten für Internationales der „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“, die sich bei der Überwindung der verlagsrechtlichen Hindernisse als sehr hilfreich erwiesen. Monica gilt noch mein ganz besonderer Dank, da sie durch ihre zahlreichen Anregungen und Hinweise erst das gemeinsame Verschmelzen der beiden Buchtexte ermöglichte und weil sie sich außerdem noch der undankbaren Aufgabe des Korrekturlesens annahm.

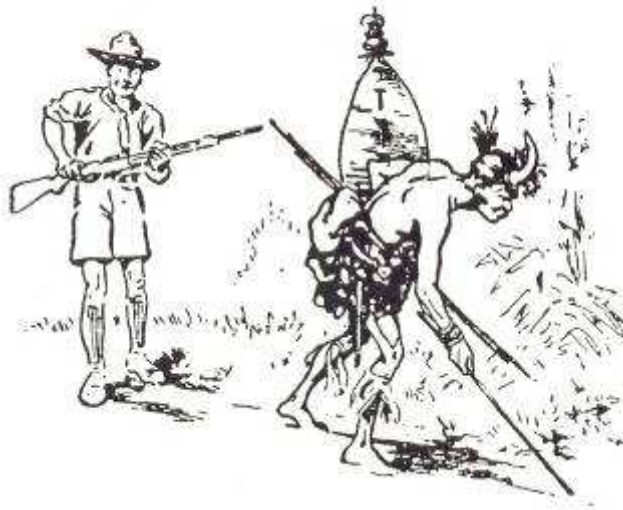
Wir würden uns freuen, wenn dieses Buch zu einem neuen Selbstverständnis der gemeinsamen Arbeit und dem gemeinsamen Erziehungsziel von „Guiding“ und „Scouting“ werden könnte - unser Beitrag zum Jubiläum des 75-jährigen Bestehens der Weltpfadfinderbewegung!

Wien, im Jubiläumsjahr 1982/83

Der Herausgeber

## 2. Übersicht der Bezeichnungen im deutschsprachigen Raum

Im Buch verwendete Originalbezeichnung	Deutschland	Liechtenstein	Luxemburg	Niederlande	Schweiz	Südtirol	Österreich
boy scout	Pfadfinder	Pfadfinder	Scout	Verkenner	Pfadfinder	Pfadfinder	Pfadfinder
girl guide	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Guide	Pfadvinster Gid	Pfadfinderin	Pfadfinderin	Pfadfinderin
guider	Stammesführerin	Pfadfinderinnenführerin	Cheftaine	Leidster	Pfadfinderinnenführerin	Gruppenleiterin	Führerin, Leiterin
scouter	Stammesführer	Feldmeister	Chef	Leider	Pfadfinderführer	Gruppenleiter	Führer, Leiter
patrol	Sippe	Patrulle	Patrull, Patrulle	Patrouille Ronde	Fähnli, Gruppe	Sippe	Patrulle
patrol-leader	Sippenführer Kornett Sippenführerin	Patrullführer Patrullführerin	Patrullechef, Patrullechef-taine	Patrouille-leidster Ronde Leids- ter	Venner Gruppenführerin	Kornett	Kornett
troop	Gilde, Trupp	Trupp	Trupp, Troupe	Troep, Pad- vinsters Vendel, Gid- sen Kring	Stamm, Trupp	Gruppe	Trupp
brownie	Wichtel	Bienle	Wichtel	Kabouter	Bienli, Lutins	Wölfling	Wichtel
wolf cub	Wölfling	Wolf	Wollef	Welp	Wolf		Wölfling



## 12. Kapitel.

### **Fährtenlesen.**

Der amerikanische General Dodge erzählte, wie er einmal einige Indianer verfolgen musste, die mehrere Menschen ermordet hatten.

Die Mörder hatten fast eine Woche Vorsprung und waren zu Pferde entkommen. Bis auf einen ritten sie alle unbeschlagene Pferde.

General Dodge hatte einen ausgezeichneten Fährtenleser namens Espinosa mitbekommen. Als sie die Spuren der Indianer schon viele Meilen weit verfolgt hatten, stieg Espinosa an einer Stelle plötzlich vom Pferd und zog aus einem verborgenen Felsspalt vier Hufeisen hervor, die der Reiter des beschlagenen Pferdes hier offenbar seinem Pferde abgenommen hatte, um keine weitere Fährte zu hinterlassen.

Sechs Tage hindurch verfolgten Dodge und seine Leute die Mörder, wobei meistens für ein gewöhnliches Auge keinerlei Spuren sichtbar waren. Nach einem Ritt von 150 Meilen holten sie endlich die Bande ein und nahmen sie gefangen. Das war ganz allein Espinosas gutem Fährtenlesen zu verdanken.

### **Fährtenlesen bei Nacht.**

Bei einer anderen Gelegenheit verfolgten amerikanische Truppen eine Anzahl von Indianern, welche Weiße überfallen und ermordet hatten. Als Helfer beim Fährtenlesen dienten den Soldaten einige indianische Späher.

Um erfolgreich angreifen zu können, marschierte die Truppe bei Nacht, und die Fährtenleser konnten in der Dunkelheit den Weg nur finden, indem sie durch Tasten mit den Fingern die Spuren des Feindes feststellten. Viele Meilen lang ging es in flottem Tempo



weiter; aber plötzlich machten sie halt und meldeten, die Spur, die sie verfolgten, sei hier von einer neuen Fährte gekreuzt worden. Als der kommandierende Offizier an sie herantrat, sah er, dass sie die Spuren noch immer mit den Fingern festhielten, um sie nicht zu verlieren. Als dann Licht gebracht wurde, zeigte sich, dass die neue Fährte die eines Bären war, der hier die Spur des Feindes gekreuzt hatte! Der Marsch wurde dann ohne weitere Vorkommnisse fortgesetzt, und in den frühen Morgenstunden konnte der Feind überrascht und festgenommen werden.

Der amerikanische Späher Friedrich Burnham, der sich in Südafrika bei der Vorhut des Generals Wilson befand, als sie am Shanganifluss in Matabeleland in einen Hinterhalt geriet, erhielt kurz vor ihrer Umzingelung den Befehl, mit einer Meldung zurückzugehen. Um der feindlichen Beobachtung zu entgehen, marschierte er bei Nacht und fand den Weg nur, indem er nach der Fährte tastete, die die Kolonne am vorhergehenden Morgen beim Vormarsch im weichen Boden hinterlassen hatte. Ich selbst führte bei Nacht eine Kolonne durch einen schwierigen Teil des Metopo-Gebirges in Rhodesien, um einen feindlichen Stützpunkt anzugreifen, den ich am Tag zuvor ausgekundschaftet hatte. Ich fand den Weg, indem ich teils mit den Händen, teils mit den durch langes Tragen schon recht dünn gewordenen Schuhsohlen nach der von mir hinterlassenen Fährte tastete. Ich fand sie stets ohne besondere Schwierigkeiten.

### **Die Bedeutung des Fährtenlesens.**

Das Fährtenlesen ist eines der wichtigsten Mittel, durch das die Scouts Aufschluss erhalten und die Jäger das Wild aufspüren. Um aber ein guter Fährtenleser zu werden, müsst ihr damit schon in der Jugend beginnen und müsst es üben, wann immer ihr im Freien seid, ganz gleich, ob ihr euch in einer Stadt oder auf dem Lande aufhaltet. Wenn ihr anfangs ständig denkt, dass ihr es üben sollt, wird es euch bald zur Gewohnheit werden, ohne dass ihr erst daran besonders denken musstet. Es ist eine sehr nutzbringende Gewohnheit und macht den langweiligsten Weg interessant. Wenn Jäger irgendwo im Gelände nach Wild Ausschau halten, suchen sie zuerst nach alten oder frischen Fährten, um festzustellen, ob irgendwelche Tiere in der Gegend sind. Dann prüfen sie die neueren Spuren, um herauszufinden, wo die Tiere ihr Versteck haben. Wenn sie dabei eine ganz frische Fährte entdecken, folgen sie ihr, bis sie das Tier finden und erjagen. Oft müssen sie dann die eigene Fährte benutzen, um den Rückweg ins Lager zu finden. Auch Scouts machen es vielfach ebenso, wenn sie den Feind erkunden wollen.

**Spurenlesen:** Die Eingeborenen der meisten unzivilisierten Länder jagen ihr Wild auf Grund der Spuren und bringen es darin zu einer solchen Meisterschaft, dass ihnen der schwächste Fußabdruck nicht entgeht und sie ihre Beute aufstöbern können, wo der gewöhnliche Mensch überhaupt nichts von einer Spur wahrnimmt. Aber der große Sinn des Spurenlesens liegt in der Schlussfolgerung. Auch beim Lesen sind es nicht die einzelnen Buchstaben, sondern die Buchstaben, die sich zu Wörtern und schließlich zu Sätzen aneinanderreihen, die den Sinn ergeben; es gibt auch Kommas, Punkte und Doppelpunkte; diese alle müssen berücksichtigt werden. Jemand, der lesen gelernt hat, liest sofort einen Sinn aus diesen Zeichen heraus, während ein Analphabet, der es nie gelernt hat, nichts damit anfangen kann. So geht's auch beim Spurenlesen.

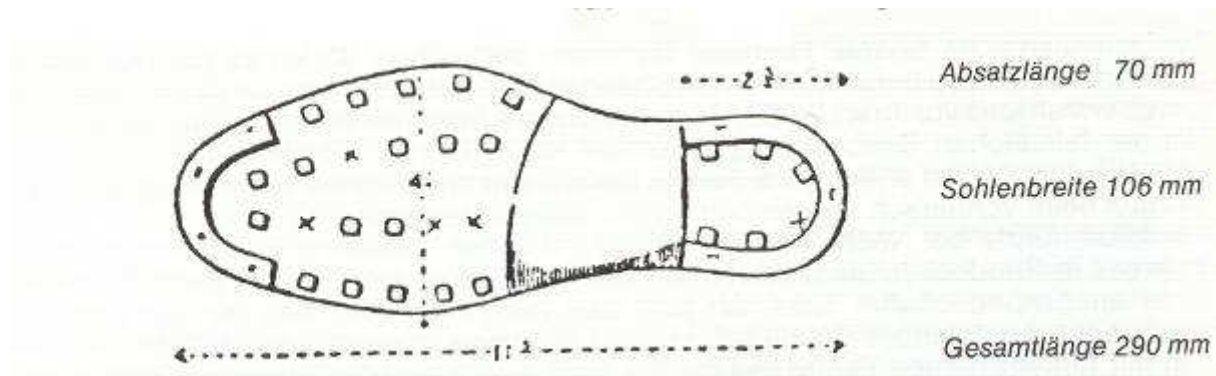




## Menschenfährten.

Zunächst müsst ihr vor allem imstande sein, den Fußabdruck eines Menschen von dem eines andern nach Größe, Form, Schuhnägeln usw. zu unterscheiden; in ähnlicher Weise auch die Spuren von Pferden und anderen Tieren. Aus dem Fußabdruck eines Menschen, d. i. aus der Größe seines Fußes und aus der Weite seines Schrittes könnt ihr bis zu einem gewissen Grad auf seine Körpergröße schließen. Bei der Aufnahme einer Fußspur sucht euch einen möglichst deutlichen Abdruck und messt dann sehr sorgfältig seine Länge, die Länge des Absatzes, die Breite der Sohle, des Gelenks und des Absatzes, die Zahl der Nagelreihen und der Nagel in jeder Reihe; beobachtet, ob die Schuhspitzen und Absätze Metallplatten oder Nägel haben, die Form der Nagelköpfe, das Fehlen von einzelnen Nägeln usw.

Am besten wird eine Skizze vom Fußabdruck auf folgende Art gemacht:



Beachtet die Länge des Schuhs, die Breite der Sohle, die Länge des Absatzes, ebenso Einzelheiten, wie fehlende Schuhnägel, die hier mit X bezeichnet sind.

Ihr müsst auch sehr sorgfältig die Schrittlänge vom Absatz des einen bis zum Absatz des zweiten Fußes messen.

In einem Fluss wurde einmal ein Ertrunkener gefunden. Man nahm zunächst an, dass er durch einen Zufall hineingefallen sei und dass die Wunden auf seinem Kopf durch Steine usw. im Wasser entstanden seien. Aber jemand kam auf den Einfall, eine Skizze seiner Schuhe zu zeichnen, und suchte das Flussufer nach dieser Fährte ab, die er fand und verfolgte, bis er schließlich an eine Stelle gelangte, wo offenbar ein Handgemenge stattgefunden hatte. Der Boden war hier stark zertrampelt, Zweige von den Büschen am Flussufer waren abgebrochen und man entdeckte die Fährten der Schuhe von zwei anderen Männern. Wenn man diese Männer auch niemals fand, so war doch, was man sonst niemals vermutet hatte, ein fast sicherer Nachweis erbracht, dass es sich hier um einen Mord handelte.



## Unterschiede bei den Fährten Bloßfüßiger.

Für einen Anfänger ist es äußerst schwierig, aus einer Anzahl von Fußabdrücken Bloßfüßiger die einzelnen Spuren zu unterscheiden; sie sehen sich alle so sehr ähnlich. Aber indische Polizeispäher wenden folgendes Verfahren an: Beim Abmessen des Fußabdruckes des Menschen, der gesucht wird, zieht man eine Linie von der Spitze der großen Zehe bis zu der kleinen Zehe und beobachtet die Stellung der andern drei Zehen zu dieser Linie; das wird dann im Notizbuch vermerkt.

Stoßt ihr dann auf eine Anzahl von Fährten, so schaut einfach bei einigen nach, ob diese Linie stimmt, bis die Gesuchte gefunden ist. Die Stellung der Zehen ist bei allen Menschen etwas verschieden.

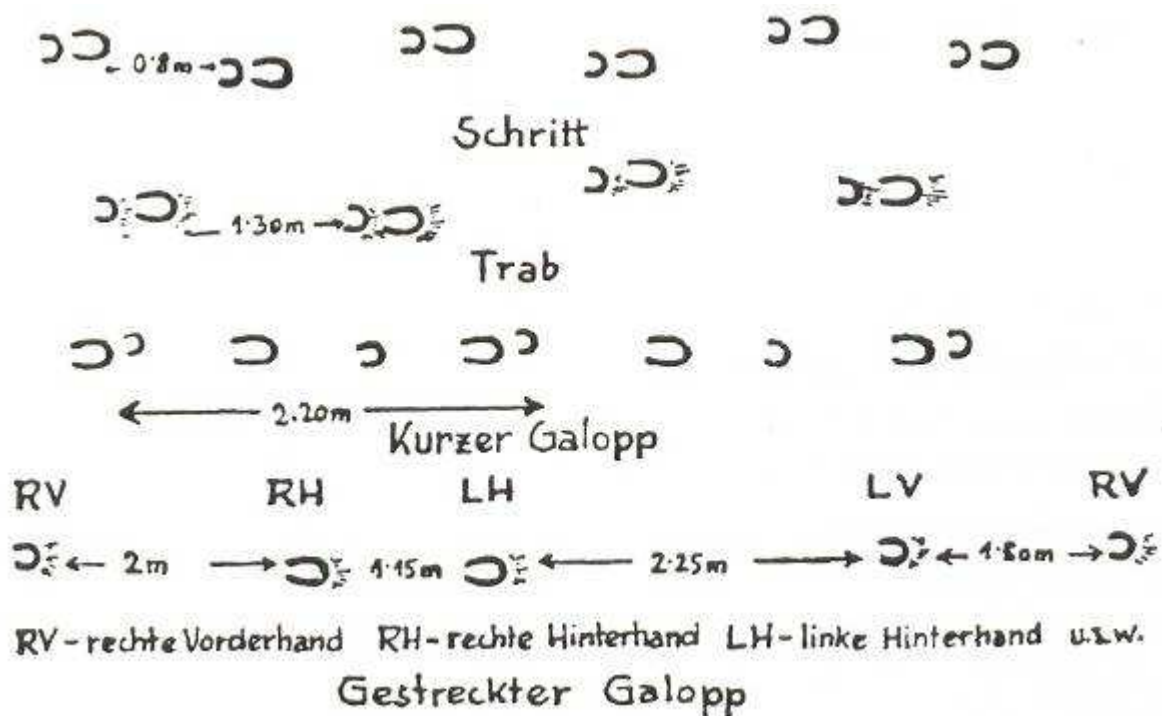
Versucht es nur bei den Mitgliedern eurer patrol. Jeder von euch macht mit bloßem Fuß einen Abdruck. Habt ihr dann die Zehenlinie gezogen, so könnt ihr sehen, wie jede verläuft.

### **Wie man die Gangart aus der Fährte lesen kann.**

Der boy scout muss lernen, auf einen Blick die Gangart desjenigen, der die Fährte hinterlassen hat, zu erkennen.

Beim gewöhnlichen Gehen tritt ein Mensch mit der ganzen Fußfläche auf, wobei der eine Fuß vom andern etwas über 3/4 m entfernt ist. Beim Laufen drücken sich die Zehen tiefer in den Boden ein, ein wenig Erde oder Staub wird dabei aufgeworfen und die Füße sind etwa 1 m auseinander. Manchmal gehen Menschen verkehrt, um einen etwaigen Verfolger zu täuschen; aber ein guter Fährtenleser kann das in der Regel sofort erkennen, weil dabei die Schritte kürzer, die Zehen mehr nach innen gerichtet sind und die Fersen stärker in den Boden gedrückt werden.

Ihr solltet sofort, wenn ihr die Fährte eines Pferdes seht, sagen können, in welcher Gangart das Pferd sich bewegt hat.



Seht ihr Fährten von Pferden, so trachtet herauszufinden, in welchem Tempo sie sich bewegten. Man erkennt dies aus dem Abstand der Vorder- und Hinterhand. In der obigen Skizze stammt der längliche Abdruck von der Hinterhand.

Bei Tieren, die sich schnell bewegen, sind die Zehen tiefer in den Boden gedrückt, sie werfen Erde oder Staub auf und der Schritt ist länger, als wenn sie sich gewöhnlich fortbewegen.

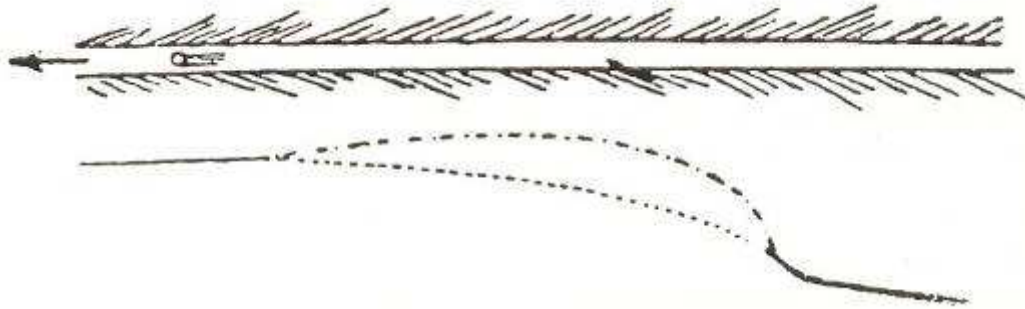
In alten Zeiten wendeten Strauchritter gelegentlich - sowie heute noch manchmal Rosddiebe - den Trick an, daß sie mit verkehrt befestigten Hufeisen ritten, um Verfolger zu täuschen. Auch Diebe gehen manchmal aus demselben Grund





verkehrt, ein geübter Fährtenleser wird aber diese Täuschung bald erkennen.

Auch Radspuren sollen genau geprüft werden, bis ihr den Unterschied zwischen den Fährten von Autos oder Fahrrädern und die Fahrtrichtung erkennt.



*Die Fahrtrichtung eines Fahrrades zeigt die Radspur im Straßenkot, der immer nach rückwärts geschleudert wird. Ebenso könnt ihr sie auch aus den Schleifen entnehmen, die sich in der Fährte zeigen, wenn der Radfahrer eine Kurve macht oder wackelig fährt; das dünne Ende der Schleife zeigt in die Fahrtrichtung.*

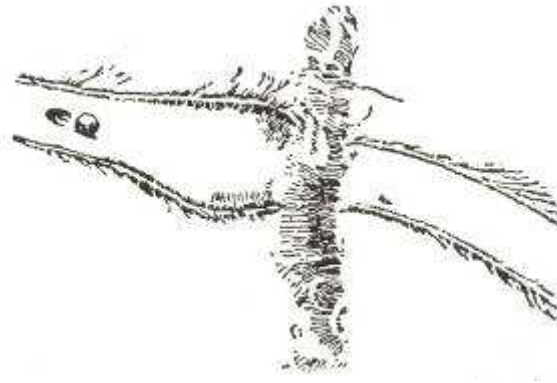
### **Das Alter der Fährten.**

Ihr sollt aber nicht nur lernen, aus der Fährte die Gangart zu erkennen, ihr müsst auch herauslesen können, wie alt die Spur ist. Das ist sehr wichtig und erfordert viel Übung und Erfahrung, bis ihr es richtig könnt. Sehr viel hängt dabei von der Beschaffenheit des Bodens, vom Wetter und von seiner Auswirkung auf die Fährte ab. Verfolgt ihr einmal eine Fährte z. B. über verschieden geartetem Boden an einem trockenen windigen Tag, so werdet ihr auf leichtem, sandigem Boden finden, dass sie in sehr kurzer Zeit alt aussieht, weil die feuchte Erde, die vielleicht aus unteren Schichten aufgeworfen wurde, sehr rasch trocknet und dieselbe Farbe wie der an der Oberfläche befindliche Staub annimmt. Überdies werden die scharfen Kanten der Fußspuren durch den Wind, der über den trockenen Staub hinstreicht, in dem sie liegen, stark verwischt. Auf feuchtem Grund wird dieselbe Fährte viel frischer aussehen, weil die Sonne die aufgeworfene Erde nur teilweise trocknet und der Wind daher die scharfen Kanten der Abdrücke nicht so leicht verwehen kann. Auf nassem Lehmboden aber, unter schattigen Bäumen, wohin die Sonne überhaupt nicht dringt, wird dieselbe Fährte ganz frisch erscheinen, die auf Sand aussieht, als ob sie schon einen Tag alt wäre.

Einen wichtigen Hinweis auf das Alter einer Fährte bieten natürlich oft darauf gefallene Regentropfen (falls ihr wisst, zu welcher Zeit es geregnet hat), darüber gewehter Staub oder Grassamen (falls ihr wisst, wann der Wind geweht hat) oder Kreuzen der Fährte durch andere Spuren oder, falls sie über Grasboden führte, die Feststellung, wieweit das Gras seither getrocknet oder verwelkt ist. Beim Verfolgen einer Pferdespur kann die seit dem Passieren verstrichene Zeit auch aus der Frische des Mistes erkannt werden, wobei natürlich der Einfluss von Sonne, Regen oder Vögeln auf seinen Zustand berücksichtigt werden muss.

Habt ihr einmal gelernt, aus einer Fährte die Gangart und das Alter herauszulesen, so müsst ihr weiter lernen, ihr über alle Arten von Boden zu folgen. Das ist eine Fertigkeit, in der ihr euch euer Leben lang üben könnt, und ihr werdet dabei immer wieder feststellen, dass ihr euch darin immer noch verbessern könnt.

Auch Feuerstellen sind äußerst aufschlussreich: Beobachtet, ob sie schon kalt oder noch warm sind. Untersucht Speisereste, die zeigen, was da gegessen wurde und ob die Mahlzeit dürftig oder reichlich war.






*Nach vorne geschobener Stein, der dann vom Rad nach hinten geschleudert wurde.  
Eine kleine abfallende Stufe. Das Aufstoßen des Wagens beim Abwärtsfahren verbreitert vorübergehend die Reifenspur.  
Bei Verfolgung einer Fahrrad- oder Autospur beachtet besonders Stellen, wo die Straße uneben ist.  
Hier gibt es viele Zeichen.*

Ihr sollt auch nicht nur nach „Zeichen“ Ausschau halten, die der eigene troop hinterlassen hat, sondern auch nach solchen, die von anderen boy scouts oder girl guides gemacht wurden.

### **Bodenzeichen.**

Bodenzeichen werden nahe am rechten Straßenrand gemacht, aber so, dass nirgends ein Schaden oder eine Verunzierung an fremdem Eigentum erfolgt.



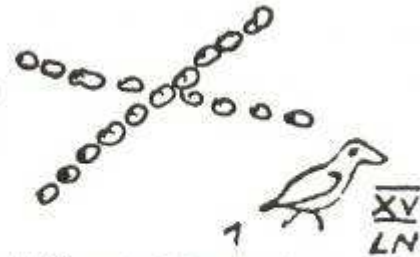
-  Folgt diesem Weg.
-  Drei Schritte in dieser Richtung ist ein Brief verborgen.
-  Folgt diesem Weg nicht.
-  Ich bin nach Hause gegangen.

Wenn ein boy scout oder eine girl guide Bodenzeichen macht, die andere lesen sollen, zeichnet er oder sie dazu auch das Symbol des patrol-Tieres. Wenn du beispielsweise sagen willst, dass ein gewisser Weg nicht begangen werden soll, so zeichnest du ein Zeichen quer über diese Straße, das bedeutet „Folge diesem Weg nicht“ und fügst das Symbol deines patrol-Tieres hinzu, um zu zeigen, welche patrol feststellte, dass dieser Weg nicht der richtige ist.

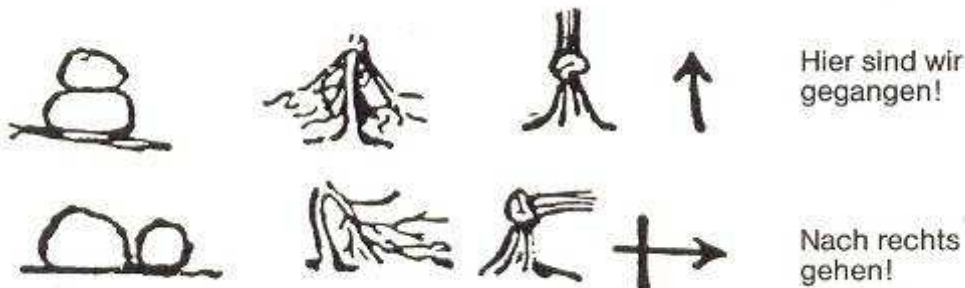
Dann setzt du noch deine persönliche patrol-Nummer dazu, um mitzuteilen, wer es herausfand. Das Zeichen sieht also folgendermaßen aus:

Bei Nacht werden Stöcke, um die man Grasbüschel gebunden hat oder Steine in Form der Bodenzeichen auf die Straße gelegt, so dass man sie mit der Hand fühlen kann.

Dann setzt du noch deine persönliche *patrol*-Nummer dazu, um mitzuteilen, wer es herausfand. Das Zeichen sieht also folgendermaßen aus:



Unterschrift: *patrol-leader* der „Raben“ vom *troop* London 15.



### **Auf der Suche nach Diebsgut.**

In Ägypten und im Sudan gibt es ausgezeichnete Fährtenucher; ich sah einige bei ihrer Arbeit.

Einem ägyptischen Kavallerieoberst waren Gegenstände aus seinem Haus gestohlen worden, er ließ daher einen Spurenleser aus dem benachbarten Jaalinstamm kommen. Der fand bald die Fährte des Diebes und verfolgte sie ein gutes Stück in die Wüste bis zu der Stelle, an der dieser die gestohlenen Gegenstände vergraben hatte; von dort führten die Spuren des Diebes zurück in die Kaserne. Das ganze Regiment musste nun barfuss antreten, damit der Spurenleser alle Soldaten überprüfe. Als schließlich jeder Mann an ihm vorbeimarschiert war, sagte er: „Nein, der Dieb ist nicht dabei.“ In diesem Augenblick trat der eingeborene Offiziersdiener des Obersten zu diesem, um ihm eine Nachricht zu überbringen, und der Fährtenleser, der daneben stand, sagte: „Das ist der Mann, der die gestohlenen Sachen vergraben hat!“ In der Überraschung darüber, dass er sich entdeckt sah, gestand der Diener, dass er seinen Herrn bestohlen habe, da er geglaubt hatte, dass er der letzte sein werde, auf den ein Verdacht fallen könnte.

### **Winke für das Fährtenlesen.**

Wenn ein alter Scout auf die ganz frische Fährte eines Menschen oder Tieres stößt, so wird er es im allgemeinen vermeiden, ihr allzu rasch nachzuspüren, da ein verfolgtes Tier gewöhnlich öfters nach hinten schaut, um zu sehen, ob es verfolgt wird. Daher schleicht der Fährtenleser oft in einem Kreis nach vorne und kommt auf diesem Umweg dahin zurück, wo er die Spur wieder aufzufinden vermutet. Findet er sie, so macht er nochmals einen Kreis nach vorne, bis er keine Spur mehr entdeckt. Damit weiß er, daß er den oder das Gesuchte überholt hat, und nähert sich nun immer wieder Kreise ziehend, bis er es findet; wobei er besonders bei Wild immer sorgsam darauf achten muss, nicht auf die Windseite zu gelangen, sobald er sich auf Reichweite genähert hat.

Einige Fährtenleser aus Scinde verfolgten die Spur eines gestohlenen Kamels von Karachi bis Sehwan 150 Meilen weit über Sand und nackten Fels. Um zu entkommen, trieben die Diebe das Kamel auf einer stark begangenen Straße hin und her, damit die Fährte durch Vermischen mit anderen unkenntlich werde; doch die Verfolger hatten das vorausgesehen, hatten die Stadt in einem Kreis umgangen und stießen richtig auf der anderen Seite der Stadt auf die hinausführende Spur, die sie nun weiter verfolgten, bis sie die Diebe stellen konnten.

### **Bei hartem Boden nach vorwärts schauen!**

Wenn bei Verfolgung einer Fährte die Spur nur schwer sichtbar ist, wie z. B. auf hartem Boden oder im Gras, achtet zunächst auf die Richtung des letzten sichtbaren Fußabdrucks und schaut dann in dieselbe Richtung, aber ziemlich weit vor eurem Standort - etwa 20 bis 30 Meter. Im Gras seht ihr dann gewöhnlich abgenickte oder zertretene Grashalme, auf hartem Boden vielleicht verschobene Steine usw. - kleine Zeichen, die hintereinander in einer Reihe gesehen, eine Art von Fährte abgeben, die ihr auf andere Art nicht bemerken könnt.

Ich verfolgte einmal die Spur eines Fahrrades auf einer schotter-gewalzten Straße, wo dieses natürlich keinerlei Eindrücke machen konnte; als ich aber ein weites Stück vor mir die Oberfläche der Straße betrachtete - zufällig gerade bei aufgehender Sonne -, war die Radspur, da eine fast unsichtbare Taudecke über dem Boden lag, ganz deutlich sichtbar. Dagegen konnte ich unmittelbar vor meinen Füßen von der Spur nicht das Geringste bemerken.

Wichtig ist, bei einer schlecht sichtbaren Fährte gegen die Sonne zu schauen, denn da wirft auch schon die geringste Vertiefung im Boden einen Schatten.



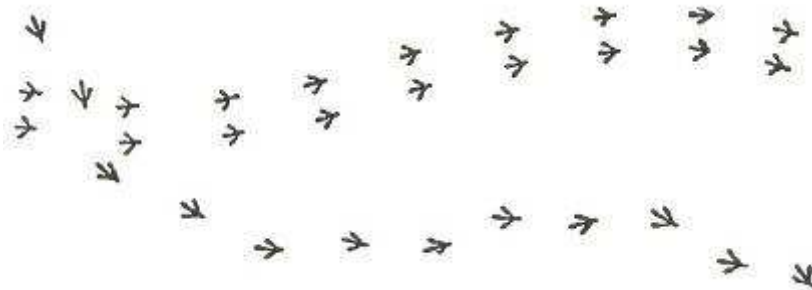
*Vielleicht stoßt ihr einmal auf solche Spuren. Es sind von links nach rechts die Fährten von Hirsch, Schaf, Wolf und Fuchs.*

### **„Einkreisen“ einer verlorenen Spur.**

Wenn ihr eine Fährte plötzlich nicht mehr seht, müsst ihr einen Kreis machen, um sie wiederzufinden. Legt euer Taschentuch, euren Stock oder einen anderen Gegenstand zum letzten Fußabdruck, den ihr gesehen habt; von ihm als Mittelpunkt aus sucht ihr dann rund herum in einem weiten Kreis von, sagen wir, dreißig, fünfzig oder hundert Meter Radius, wobei ihr den günstigsten Boden aus sucht - am besten weiches Erdreich -, um die Fährte wiederzufinden. Ist eine ganze patrol beteiligt, so lasst sie am besten halten und nur einen oder zwei Teilnehmer im Umkreis suchen. Wenn alle zugleich sich auf die Suche machen, so zerstören sie wahrscheinlich sehr bald, was sie suchen, indem sie die Fußspur durch die eigenen Fußabdrücke überdecken oder wenigstens undeutlich machen. Zu viele Köche verderben in so einem Fall eben nur zu leicht den Brei.

Beim „Einkreisen“ überlegt zuerst mit gesundem Hausverstand, welche Richtung der Verfolgte wohl eingeschlagen hat, und versucht es zunächst in dieser. Ich erinnere mich z. B. an eine Wildschweinjagd, die begreiflich macht, wie ich das meine. Der Keiler war zuerst über kotige, überschwemmte Felder gelaufen, und es war da sehr leicht, die Spur zu verfolgen; dann aber bog er auf sehr harten

und steinigem Boden ein, und da war nach kurzer Zeit keinerlei Fährte mehr zu sehen. Man versuchte es daher mit „Einkreisen“. Die letzte Spur wurde gekennzeichnet, und der Fährtenleser ging in weitem Kreis um sie herum und untersuchte sehr sorgfältig den Boden, fand aber keinerlei Spur. Der Mann schaute dann das Land ringsum gut an, dachte sich an die Stelle des Keilers und fragte sich: „In welcher Richtung würde ich da wohl laufen?“ In einiger Entfernung nach vorne, von der letzten Spur aus gesehen, stand eine lange Hecke von stacheligem Kaktus, in der zwei Öffnungen waren. Der Fährtenleser ging zu der einen davon, auf die der Eber wahrscheinlich zugelaufen war. Auch hier war der Boden noch sehr hart und kein Fußabdruck war sichtbar; aber an einem Kaktusblatt in der Öffnung fand sich ein Stückchen feuchter Kot und das war der gesuchte Hinweis. Auf dem harten Boden gab es keinen Kot, aber das Wildschwein hatte offenbar an seinen Beinen etwas von dem nassen Boden, über den es früher gelaufen war, mitgeschleppt. Dieses kleine Zeichen half dem Fährtenleser, sich in der richtigen Richtung zu neuen anderen Zeichen weiterzuarbeiten, bis er schließlich wieder auf günstigeren Boden kam und endlich den Keiler aus seinem Ruheplatz aufstöbern konnte.



*Dies sind die Fußspuren von zwei Vögeln. Der eine davon lebt meist am Boden, der andere in Büschen und auf Blumen. Welche Spur ist von dem einen, welche von dem anderen?*

### **Passt euren Schritt der Fährte an!**

Auf einem Gelände, wo für ein gewöhnliches Auge die Fährte auf ein ziemliches Stück hin ganz unsichtbar war, sah ich einmal im Sudan einen Fährtenleser auf folgende Art vorgehen: Solange die Fährte noch deutlich war, passte er seinen Schritt genau der Spur an, so dass er Schritt für Schritt neben ihr herging, und stieß mit seinem Stock auf den Boden, so dass er sozusagen jeden Fußabdruck der Fährte markierte. Wenn die Fußspur auf hartem Boden verschwand oder durch Treibsand zugedeckt wurde, ging er mit gleicher Schrittlänge weiter und stieß bei jedem Schritt mit dem Stock an die Stelle, wo ein Fußabdruck zu erwarten gewesen wäre. Gelegentlich zeigte sich dann hier wirklich eine kleine Vertiefung oder ein Zeichen, das bewies, daß dort ein Fußabdruck gewesen war und er sich somit noch immer auf dem richtigen Weg befand.

